

Die
Grasel = Höhle und das Katerloch
 nächst Weiz in Steiermark.

Von August Mabel.

Von Tag zu Tage lauter, und selbst in fremden Sprachen erklingt das Lob der Reize, mit denen die Natur Steiermark so freigebig ausgestattet hat, und selbst die fernern Britten, bisher gewohnt, auf ihren continental travels nur jene Gegenden zu besuchen, wo sie ihre accreditirten Märkte hält, wie die Rheinlande, die Schweiz und Italien, wagen es nun, von dem altherkömmlichen Zuge abweichend, in unsern Bergen zu verweilen, die vielleicht im kleinern Maßstabe aber auch in geringerem Abstände eine Fülle von Schönheit und überraschendem Wechsel bieten, während der wandernde Insellsohn auf der alten Bahn sich durch eine Reihe incomfortabler Ortschaften durch endlose Marschen den ernüchternden Staub der Heerstraßen, mit wechselnden Sitten und Idiomen kämpfend, mit gierigen Aufwärtlern und Cicero's marktend, von Genuß zu Genuß mühsam fortrudern muß.

Würdig des schönen Landes ist die Lage der Hauptstadt; nur kann der eilfertig Reisende nicht Zeit finden, mit dem milden, nur allmählig gewinnenden Liebreiz der Gegend sich vertraut zu machen. Vielgereifte Kenner wollen in ihr die hohe Romantik vermissen, die andere Städte, wie das geisterhaft imposante Salzburg, so entschieden auszeichnet.

Liegt das Gold aber auch nicht zu Tage, so ist es doch vorhanden, und gelingt es der gegenwärtigen schwachen Andeutung nur, die Neugierde zu wecken, so werden bald einige Prachtstücke aus dem Reiche der Natur ans Licht gefördert, und von kunstreicherer Hand geschildert werden, die bisher wenig gekannt, und fast unbeachtet ganz in der Nähe lagen.

Wo im Nordost, prosaisch benannt und spießbürgerlich breit gelagert, der Schöckel die Fernsicht hemmt, seine Gewitter und seinen oft übermäßig erfrischenden Hauch herabsendet, und deshalb von dem Witterungsforscher den größten Theil des Jahres hindurch mit scheuem Auge betrachtet wird, schließt sich in der Regel die Wanderlust der minder unternehmenden Bewohner der Hauptstadt; Vieles thut man sich zu Guten, hat man ein oder zwei Mal seinen fahlen Gipfel erstiegen, dem Wetterloche verstoßen einige Steinwürfe applicirt (eine vom Landvolk der Gegend hochverpönte Kurzweil), einige Gentianen gepflückt, oder wol gar den Sonnenaufgang betrachtet. Es ist dieß eine Alpenreise, und fürwahr gehört das Vogel = Perspectiv, die Landkarten = Aussicht des Berges bis zu den fernen Ebenen Ungarns unter die beachtenswerthen Dinge; wenn er aber einstens, wie die Volkssage behauptet, in sich zusammenstürzt, und die Gewässer, die sein Geflüß ganz erfüllen sollen, entsendet, gelegentlich auch der alten Stubenberger verborgene Schätze aus der Tiefe gehoben haben wird, dann wird Gräß, wenn es anders die Katastrophe überlebt, einen neuen herrlichen Gesichtskreis gewinnen, des Sattels = und Drachentauerns felsgekrönte Häupter, die freundliche Teichalp, des Hochlantsch's schlanker weit gebietender Gipfel, des Dßfers regelmäßige Pyramide werden vor den erstauten Blicken sich erheben, und das Panorama unsers Schloßberges in höherm Maße bereichern, als Lord G — s classische Raubzüge die brittischen Musäen.

Diese Gegend nun, die des Schöckels Wallfischrücken noch verdeckt, ist es, in welche wir den geneigten, vielleicht schon etwas ermüdeten Leser bringen müssen, und zwar verweilen wir in der nächsten Niederung, wo die Raab nicht ferne von dem alterthümlichen Schlosse Gutenberg, das wie ein Baumstamm die Rindenreife der

verschiedenen Jahrhunderte zeigt, durch tief verborgene Quellen erkräftigt, schon als ein munteres Flüsschen ihre Felsenwiege verläßt, um die jugendliche Kraft an Hämmern und Sägemühlen, gelegentlich auch an Dämmen, Brücken und Straßen zu üben. Gestattet man uns auch noch, das Amt des Wegweisers zu übernehmen, so versammeln wir die forschungselustigen Reisenden in der wirklich empfehlenswerthen Taverne nächst Gutenberg, wo sich ein Jeder in möglichst schlichter Kleidung, mit Reiseumühe, statt des im Reiche der Unterwelt oft zum Anstoße gereichenden Hutes, mit Wachslicht und anderm Grubengeräth versehen, einfinden möge; den Damen empfehlen wir, zarte Beschuhung und dem Verfärben unterliegende Stoffe zu vermeiden, am rathsamsten dürfte es sein, selbst der Kleidung ihres Geschlechtes zu entsagen, und sich für einen halben Tag zu jener der seit Jahrtausenden unterjochten Herren der Schöpfung herabzulassen.

Ach, wie ist's hier so wunderschön! ruft Alles, und wir sind noch kaum 50 Schritte von dem wirthlichen Dache, insonderheit die verlarvten Damen wollen nicht von der Stelle, und möchten gerne unter den riesigen Eichen, die den übrigens ziemlich schlecht bestellten Kegelman überwölben, den lieben Mond erwarten, um seine Licht- und Schattenkünste am Gemäuer der eheuumspinnenen Weste zu beschauchen. „Ja, meine Damen!“ sagt zufrieden lächelnd der Führer, „hier ist es schön; und diese Eichen mögen, als hier noch rosigge Burgfräuleins hausten, und Ritterherzen hinter dem blanken Kürass vor Waffen gewisser Art so wenig Schutz fanden, als unsere hinter gestärkten Chemisetten, so manches Geheimniß erlauert haben; aber wir müssen vorwärts, das Bessere kommt nach.“

Den Weg über die sonnige Halde hinab lockt uns das Rau-schen der Raab, in der wilden erlenbeschatteten Schlucht, — „Himmel, welche Parthie!“ — bei dem Stege, der kühn aber sicher auf zwei vorragenden Felsblöcken über den Fluß geworfen ist, ein abermaliger Stillstand, man freut sich der kühlen Waldnacht und der beunoosten Steinflöhe. Der Fischer-Dilettant späht nach dem Zug der Forelle in den schäumenden Abjüffen. Der Jäger liebäugelt mit der flatternden Wasservamsel, der Halcyone dieser Gegenden; die Damen ma-

chen Anstalt zu schwärmen; aber vorwärts treibt der Führer, denn das Bessere kommt nach.

Kuft der nun etwas steil anstrebende Gehsteig auch in Wirklichkeit zurück, so blickt man doch gerne nach der malerisch ragenden Burg hinüber, abgestürzte Baumstämme, zertrümmerte Felsen, der Wechsel von Walddunkel und freier Aussicht auf den Lauf der Raab lassen das Auge nicht ermüden; langsamer bewegt sich der Zug, minder lebhaft wird das Gespräch, allmählig verlautet auch eine leise Erkundigung: „Wie weit ist's noch zur Höhle?“ Aber auf dem Bergende angelangt, wo man das freundliche Weiß, den Kulm mit seinem Kranze von Kapellen, die Menge der Kirchen und Ortschaften im obern Raabthale überschaut, wird Alles wieder lebendig, und Jubel tritt an die Stelle der geringen Ermattung.

Von hier zieht sich der Weg durch Felder, kleine Waldungen, vorbei an einsam gelegenen aber netten Bauernwohnungen bis zur Strafe, die die Märkte Passail und Weiß verbindet, ein halbes Stündchen noch auf dieser, dann ein gelindes Bergansteigen in der den Weg begrenzenden Föhrenwaldung, und wir sind an der Grafelhöhle.

Recht zweckmäßig ist's, daß eine seit Kurzem an der Strafe erhöhte Tafel an die Stalaktiten-Grotte und den Umstand mahnt, daß im nächsten Hause Sackeln und Führer zu finden seien. Wer suchte wol in dieser Gegend, wo das Smaragden-Grün üppiger Wiesen mit jenem dichtbelaubter Ulmen wetteifert, wo alle Formen sich zur lieblichen Fülle ründen, wo friedliche Waldung die Höhen begrenzt, und kaum einige Felskanten verstoßen durchblicken läßt, wer ahndete wol hier das Reich des Avernus, die furchtbare Nähe tanarischer Schlünde.

Jahrhunderte lang mögen die Eingebornen der Gegend gleichgültig an dem bescheidenen Eingang der Grotte vorbeigegangen sein, bis, wie die Sage berichtet, ein Unglück zu ihrer Entdeckung führte.

Ein Hirtenjunge (Die Zeit kann nicht mit Gewißheit ausgemittelt werden) verschwand plötzlich aus der Gegend; umherstreifende Jäger hörten und erkannten seinen Angstschrei tief unter ihren Füßen

aus den Eingeweidern des Verges; ob er gerettet werden, ist zweifelhaft, die Volksfage, allenthalben dem Tragischen sich zuneigend, behauptet, er habe das Licht nimmer geschaut; aber die kühnen Jäger erforschten damals den geheimnißvollen Schlund, und wahrlich das horazische *aes triplex* war dem Wagehals sehr nöthig, der zuerst den gewundenen, kaum zwei Fuß hohen Stollen besuhr, in dem er als einzige Begegnung den klaffenden Rachen irgend eines Raubthieres gewärtigen konnte.

In diesem wenig einladenden Zustande befanden sich die Propyläen der Grotte noch bis zum gegenwärtigen Jahre, und Berichterstatter, der sie nun zum dritten Male besuchte, hatte genugsam Gelegenheit, zu erfahren, daß nicht Frauen allein, sondern auch sonst beherzte Männer mit Aufopferung des für die Reise ausgesteckten Ziels durch die wol zwanzig Schritte lange Bußfahrt auf den Knien entmuthigt zurückwichen, und sich mit dem Beschauen einer kleinen, leichter zugänglichen Seitengrotte begnügten, die gleich dem Prospectus eines Buches bereits die Treppstein-Formation zeigt, und in der Folge wol leicht mit dem Hauptgewölbe in Verbindung gebracht werden könnte. Wahrhaft trostlos war die Expedition für Wohlbelebte, und die Führer belustigen das Publikum mit der lebendigen Schilderung mehrerer noch vor Kurzem vorgekommener Fälle, wo einige ihren Umfang minder beherzigende Grubenfahrer ins Schlepptau genommen, und vom Angstschweiß triefend rücklings wieder zu Tage gefördert werden mußten.

Diesß Hinderniß ist nun, Dank sei der Fürsorge des Inhabers des benachbarten Bergbaues in Arzberg, Herrn Ludwig Rochel, und des Banquier's, Herrn Eisl in Grätz, welche die Mündung durch Bergknappen erweitern ließen, so vollständig behoben, daß jetzt nur eine wenig beschwerliche Neigung des Körpers erforderlich wird; auch wurde der steile Abhang zunächst am Tage mit einer bequemen Treppe versehen. Alles Lob muß man der Vorsicht spenden, den früher einem Dachsbaue sehr ähnlichen Eingang mit einer gezimmerten Thüre zu versehen, die sowel reche Beschädigung der Treppsteinbilder durch aufsichtslose Ungeweihte, als Unglücksfälle verhindert, die sich für uner-

fahrene, die Beihülfe der Führer verschmähende Besucher nur zu leicht ereignen können.

Wo der Schlund der Grotte sich erweitert, trifft der Blick zuerst beim matten Schimmer der Kerze, mit der jeder Einzelne versehen wird, auf ein weißes Steinbild von Menschengröße, welches mit Ähnlichkeiten auszustatten Jedem überlassen bleibt. Genug, die Natur hat es recht passend dahin verfest, um als Wächter der Unterwelt die Söhne der Erde zu begrüßen, und der Abergläubige mag immer beim Anblick der geisterhaften Figur etwas stutzen; bei hellerem Fackellichte bekundet sie sich sogleich als ein Stalagmit größerer Gattung, etwa in der Form eines griechischen Altars.

Von hier klimmt man auf rauhen, aber deshalb dem Fuße sichern Halt gewährenden Gestein in die Tiefe, wo Pfeiler an Pfeiler sich herabsenkt, Gewölbe an Gewölbe sich öffnet, und den bedeutenden Umfang der Grotte dann erst gewahren läßt, wenn die Fackelträger sich in ihre tiefen Windungen vertheilt haben.

Ein mißlicher Versuch wäre es, die Mannigfaltigkeit der Bilder Jenem versinnlichen zu wollen, der nie eine Tropsteinhöhle gesehen; schlanke, fast regelrecht geformte, wie von Künstlerhand cannelirte Säulen wechseln mit schwerfälligen umfangreichen Massen in einem Style gebildet, der des fernen Orient Pagoden charakterisirt; in sanften Wellen senkt sich von der hohen Decke der Stalaktit herab auf einen Sockel, der wie durch Zauberschlag aus einer mächtigen vom Boden emporbrechenden Wassergarbe in Stein gewandelt scheint, deutlich zeichnet sich an seiner Krone das Ebenmaß des Wellenfalls, aber die niederstürzenden Strahlen fanden nicht mehr Zeit sich ihrem Elemente wieder zu vereinen, und hängen zerklüftet, wie das Eis eines Wasserfalls um die erstarrte Wege; scharfe Zacken drohen wie ein Lanzenwald von der Decke herab, dort wölbt sich ein Baldachin, wie von seltsam verschlungenen Linnen mit Laubwerk und Blumen durchflochten, eine riesige Arabeske.

Wer malt wol das Gefühl, das den Beschauer dieser Wunder ergreift; hier ist das verborgene Gewächshaus der Natur, wo ihr leises, aber ewig reges Weben nur durch den harmonischen Laut

fallender Tropfen kund wird; wo sie sorgsam eine immer gleiche Temperatur erhält, um ihre Stein-Vegetation, ihre tausendjährigen Moen zur Blüte zu fördern.

Ein Vergleich dieser Grotte mit der hochberühmten bei Adelsberg wird vielleicht zu kühn erscheinen, und doch ist er das einzige Mittel das ziemlich verkannte Verdienst der ersten anschaulicher zu machen; der Berichterstatter hat jenem endlosen Höhlenchaos mehr als einen halben Tag gewidmet, und ist weit entfernt, ihr den unterschiedenen Vorzug streitig machen zu wollen.

Sieht man sich aber auch beim Eintritte in ein Feenreich versetzt, wie nur Aladdin's Lampe es zu schaffen vermag, so ist dieser Eindruck keineswegs bleibend, der Mensch gewöhnt sich einmal an Alles, und wenn er die langen, fast gleichmäßig hohen kreideweiß festonirten Wölbungen durchwandert, so dünkt es ihm doch zuletzt, als ob das Alles nur so, und nicht anders sein könne, und nur Scenen der erhabensten Art, wie der Calvarien-Berg, der große Stephan vermögen sein Erstaunen aufzufrischen, einen wesentlichen Vorzug der Karstklüfte, den blendend weißen Kalkunter entbehrt allerdings die Grafel-Höhle, ihre Stalaktiten sind röthlich, Wände und Decke theils von Natur, theils durch heillose Spanlichter und Pechfackeln geschwärzt, nur stellenweise mit blinkenden Kalkspat-Adern durchsprengt, der hier in ausgezeichnet schönen Exemplaren vorkommt; wir laden aber alle Verehrer der Adelsberger-Grotte ein, sich den kurzen Weg nicht gereuen, die Höhle gut beleuchten zu lassen, und dann ohne vorgefaßte Meinung zu entscheiden, ob sich der Haupteindruck von dort nicht auch hier wieder finde; ein kleiner Kunstgriff könnte sogar unsere schwache Copie in den Vortheil bringen, zum Beispiel Beleuchtung mit bengalischem Feuer, denn fantastisch wilder ist sie durch ihre unebene Lage, die kühn hercinhängenden Felsblöcke, die pittoreske Unordnung der den Boden deckenden Trümmer und Säulenschäfte, die Zahl der tief zurückweichenden Gewölbe, die hier ein einziger Anblick umfaßt, und selbst die dunkle Farbe ihrer Faden erhöht nicht wenig den Eindruck des Schauerlichen, den jene silberweißen Formen nicht gewähren; die Adelsberger-Grotte ist, um

mit Schlegel zu sprechen, gleich dem Mailänder Dome gefrorene Musik, die Grafel-Höhle eine zerstörte schottische Abtei, wo hinter jedem Pfeiler ein Gespenst lauert.

Wenn es übrigens nach Aehnlichkeit lüstet, der findet auch hier Statuen, Orgeln und Positive, Baumstämme, Wasserfälle, Thronhimmel und Vorhänge zur Genüge, um sein tropisches Talent stundenlange zu üben.

Bis nun sprachen wir von dem bereits bekannten Raume, der sich ohne zeitraubende Messung wegen der Irrgewinde der Grotte nicht leicht bestimmen läßt; immerhin kann er auf 500 bis 600 □ Klafter angeschlagen werden, die bei der beträchtlichen Höhe der Decke vollkommen hinreichen, einen großartigen Anblick zu verschaffen. Der Verichterstatter war schon beim ersten Besuche im Jahre 1826 durch Zufall an eine Oeffnung gelangt, durch die ihm kein Mitglied der übrigen Gesellschaft folgen wollte; die Vorsicht verbot, die neue Entdeckung weiter zu verfolgen, als der Schein einer durch die Oeffnung gehaltenen Fackel reichte, die spätere Bekanntschaft mit dem oberhalb gelegenen Katerloche machte eine weit verzweigte unterirdische Verbindung nicht unwahrscheinlich, dieselbe Oeffnung hatte auch der Huthmann des Bleibaues in Arzberg, Herr W. Eduard Lindner, ein mit regem Forschungsgeiste begabter Preuße, aufgefunden; diese terra incognita zu erobern, war die Aufgabe der letzten durchgängig aus Männern bestehenden, mit Führern und Bergknappen siebzehn Fackeln zählenden, zu jedem Wagniß entschlossenen Expedition. Die Einfahrt durch den mit seinen spitzigen Zacken einer Rattensfalle sehr ähnlichen Canal ging glücklich von Statten, die gehoffte Verbindung fanden wir nicht, aber das Gebiet der Höhle ist nun um einige hundert Quadratklaster erweitert, auf denen sich Schönheiten der seltensten Art vorfinden, wie ein labyrinthischer Wald von Säulen, der zwischen seinen enggepflanzten Stämmen den Durchgang gestattet, ein ziemlich regelmäßiges Portal, dessen geschmeidige Wölbung mit den feinsten Stalaktiten, wie mit Brüstler Ranten behangen ist, zwei durchscheinende Vorhänge, die dem berühmten Schaustücke in der Welsberger-Höhle nicht allzuweit nachstehen, vor Allem aber drei

Stellen, wo der herabhängende Tropfstein den von unten aufstrebenden Stalagmit in kaum zollbreiter Fläche wie zum Kusse berührt; höchst wichtig ist es, daß dieser noch jungfräuliche Theil der Grotte vor frevelnden Händen geschützt werde.

In einer Vertiefung zeigte sich ein bereits inkrustirter Holzspan, ein niederschlagender Fund für die neuen Gönnaventen. Berichtserstatter konnte sich nicht überreden, ihn vor 11 Jahren hier verloren zu haben; willkommen wäre ihm selbst der schauerliche Anblick des skelettirten Hirtenjungen gewesen, er hätte der Entdeckungsreise als romantische Folie gedient.

Referent kann jedoch jetzt, da er wieder heraus ist, es immer als Satisfaction betrachten, daß der verdrießliche Gnomenfürst ihn als Rädelshörer des ungebetenen Besuchs nahm, und durch ein gräßliches Wunder bestrafte; obschon einer der Schlankesten in der Gesellschaft, von Manchen im Umfange fast um das Doppelte überboten, war er der Einzige, den die bewußte Rattenfalle bei der Ausfahrt wirklich festhielt; es schien, als schnüre der alte Berg seine Felsenbänder dichter um ihn, und drücke seine Stacheln erbarmungslos in den Rücken des Gequälten, dessen beide Hälften unter unausgesetztem Gelächter des Vor- und Nachtrabs sich lange Zeit vergebens bemühten, wieder ein Ganzes zu werden.

Des Gnomens Tücke trokend, geben wir die Hoffnung weiterer Entdeckungen nicht auf, und da die Wölbungen allenthalben nischenförmig auslaufen, und tiefe Spalten, wie verwachsene Schachte zeigen, so kann Hinwegräumung der Dammerde, oder durch Hülfe der Meißel ganz leicht zu bedeutenden Provinzen von Pluto's lichtscheuem Reiche den Zugang erschließen.

Nicht minder wichtig aber scheint es, den bereits gewonnenen Terrain wenigstens in so weit zu cultiviren, daß die Besichtigung desselben bequemer, namentlich für die Frauen, denen die mystische Sprache der Natur weit bewegender zu Herzen dringt, als unserm harthörigen, grübelnden Geschlechte, minder abschreckend gemacht werde. Geringe Kosten würden hinreichen, einige sichere Pfade selbst ohne Störung des abenteuerlichen Würfals zu den dankbarsten Punkten der Grotte

te zu führen, den einzelnen Abtheilungen leichtern Zugang, und so diesem herzerhebenden Werke der Schöpfung jenen wolverdienten Ruf zu verschaffen, dessen sich andere Naturscenen in größerer Entfernung von einer Hauptstadt, und bei minder seltsamen Formen gar häufig erfreuen.

Raum hatten wir das Licht des Tages wieder begrüßt, als die Lösung erscholl: „Zum Katerloche 1)!" — Katerloch, ein hoch poetischer Name. Ein sentimentaler Reisender muß sich überhaupt daran gewöhnen, in unserm rein praktischen Innerösterreich in jedem Augenblicke mit dem Eiswasser irgend eines pedestren Titels übergossen zu werden, was dem Bekanntwerden mancher Naturschönheit nicht wenig im Wege steht, während anderorts der Wanderer von dem Magnet eines wohlklingenden Lautes oft auf Meilenferne angezogen, und dann durch getäuschte Erwartung abgestoßen wird.

Was unsere Namen = Prosa betrifft, so sei hier nur einer Sau = alpe, eines Drei = Schuster = Spießes, der Huda lukna (böses Loch) erwähnt. Mit der Grasel = Höhle mag's noch hingehen, vielleicht hat ihr der verunglückte Hirt, vielleicht der Entdecker den Namen gegeben; auch finden besonders die Wiener ein Behagen daran, das Hauptquartier ihres gefürchteten, und zu seiner Zeit weit spuckenden Räuberhäuptlings hierher zu versetzen. Aber Katerloch ist doch einmal zu arg; es wird daher auf eine unverzügliche Abänderung angetragen.

Das Expeditions = Heer, von der Gestaltung des Schlundes nur unvollkommen unterrichtet, glaubte in dem Worte einen verstümmelten Krater zu erkennen; allein es hat seinen Ursprung zuverlässig im örtlichen Sprachgebrauche.

Das Geschlecht der Nachtvögel, dem die Grotte ein beliebter Aufenthalt ist, wird nämlich hier vom Landvolke Gulkater benannt; wirklich wurden beim ersten Besuche drei dieser finstern Gäste aufgeschreckt, und durch erfolglose Pistolenschüsse begrüßt. Eine Verkürzung that das Uebrige, und wir glauben, nicht auf Widerstand zu stoßen, wenn wir den dem schauerlichen Charakter der Scene so angemessenen Titel: *Gulenhöhle* in Vorschlag bringen, der durch die Erinnerung an weiland Heinrich Spieß noch einen entschieden romantischen Weigeschmack erhält.

1) Siehe das Titelbild.

Ein pausbackiger Junge, der Einzige, der mit der Lage der Grotte bekannt war, fragte demüthig, ob er den nächsten Weg führen solle; doch schien er mit dem zürnenden Berggeist im Bunde, unverzüglich stießen wir auf Steingeröll, dann auf dichtes Gesträuch, das das Vordringen nur in einer sehr unterbrochenen Linie erlaubte, sollten die Nachmänner nicht durch rückschnellende Zweige schmählich gezeißelt werden; nun kamen ganze Töche dicht wuchernder Brombeerhecken, unverschämter zärtlich als Putifars Weib, endlich Windfälle und Verhaue, als gälte es ein Kriegsheer aufzuhalten; allein in weniger als einer Stunde war jedes Hinderniß besiegt, und plötzlich standen wir vor dem furchtbaren Schlunde, den, wie des Lebens verbotene Freuden den Abgrund der Hölle, eine Vegetation der üppigsten Art umranft.

Auch hier läßt kein gähler Abschluß, keine vorragende Wand ein so großartiges Schauspiel vermuthen; die Erde ist eingebrochen, als hätte sie die Aufrührerrotte Coreh, Datan und Abirams verschlungen, ober dem finstern Felsenkranze der Decke wuchert die Waldung fort, und senkt ihre Baumleichen hinab in die ungeheuerer Gruft, deren Mündung wol 15 Klafter Breite hält.

Der eisige Hauch aus der Tiefe macht langes Abkühlen vor dem Eintritte höchst rathlich. Die Temperatur, die nach dem Beobachten der wissenschaftlichen Abtheilung der Expedition: der Herren Professoren der Chemie und Physik, Schrötter und Sintl, in der enge geschlossenen Grafel-Höhle am 18. Juni d. J. mit 7° R. gegen 16,4° R. im Freien um 8 Uhr Morgens bestimmt wurde, zeigt hier um 10½ Uhr bei 16,1° R. im Freien nur 6,75° R. gleich unter dem weit geöffneten Portale; es genügt anzuführen, daß eine kaum 100 Schritte tiefer befindliche Quelle mit 0,3° R. über dem Gefrierpunkt bestimmt wurde, und die untersten Wände des zugänglichen Theils mit fast zolldicker Eiszinde stellenweise belegt sind.

Schutt und Moorerde, mit Felstrümmern und Baumstämmen überworfen, bilden den Boden der Grotte, die sich auf etwa 100 Längent Klafter zugänglich, in einem verglichenen Winkel von 45° gegen Westen senkt; sie gewinnt an Ausdehnung, je weiter man hinab-

steigt, und dürfte an einigen Stellen bei 12 bis 15 Klafter Höhe wol über 40 Klafter breit sein; nischenartig ziehen sich die Seitenwände zurück, ohne jedoch irgend einen Durchgang zu zeigen.

Auch hier findet sich Tropfsteinformation, und der Kalksinter in der Tiefe gleicht an Weiße vollkommen jenem der Adelsberger-Höhle; ausgezeichnete Wilder aber finden sich nicht, Alles rundet sich zu einem schauerlichen Ganzen, zu einem colossalen Gruftgewölbe, in welches das Licht der Oberwelt scheu herabblickt. Eine herrliche Aufgabe wäre es für einen Künstler, seine Abstufung an der kühn sich kreuzenden Wölbung wieder zu geben; die vorgelegte Zeichnung, ungefähr aus dem Drittheile der zugänglichen Tiefe in der Nähe eines Seitengewölbes aufgenommen, dessen Kalkwände ohne Spur von Flechten meergrün gefärbt sind, ist ein schwacher Versuch, die Dimensionen der Höhle gegen den Eingang hinaus durch strenge Beobachtung der Verhältnisse der Staffage zum Hauptgegenstande zu versinnlichen. Wo die dichter werdende Finsterniß und der immer freilere Abhang Fackel-Beleuchtung und vorsichtiges Weiterschreiten nöthig macht, ruft die Natur auch dem kühnsten Forscher ihr mächtiges — Halt! entgegen; ein gräßlicher Abgrund gähnt senkrecht unter ihm, und erschüttert weicht er zurück, mißtrauend dem lockern Boden unter seinen Füßen, der ihn verrätherisch zum Sturz in die Tiefe geleitet hätte, aus welcher Menschenhülfe wol nimmer zu erretten vermag.

Vollkommen gleicht dieser Schlund einem Krater, aber seine Wände sind, so weit der Blick sie erreichen kann, fahlweiß, und nichts mahnt an vulkanischen Ursprung. Anders war sein Trichter gestaltet, als Berichterstatter im Jahre 1826 ihn zuerst sah; mit einem Durchmesser von kaum mehr als 2 Klafter war er gleich einem Brunnen mit einem Kranze fester Stalagmit-Aufdämmung umgeben, der die Annäherung gefahrlos machte.

Jetzt ist die ganze Umwallung hinabgestürzt, vielleicht eine Folge der letzten Erderschütterungen, was von den Landleuten der Gegend wol noch zu ermitteln wäre, und der Schlund hat sich um mehr als um das Doppelte erweitert. Steinwürfe verklingen wie in weiter Ferne, und die Zwischenräume ihres Anschlagens lassen auf eine Tiefe von wenigstens 60 bis 70 Klafter schließen.

Zum Jahre 1826 fand Verichterstatter den Krater mit einem Baumstamme überlegt, der die Spuren eines Seiles trug. Kurze Zeit früher war, wie der Führer erzählte, ein Versuch gemacht worden, den Abgrund zu erforschen; er war zugegen, als ein Einwohner der Gegend, auf einem Knebel reitend, sich hinabließ. Das Seil wurde angeblich auf 50 Klafter abgelassen, doch schien der Ruf zum Emporziehen ziemlich aus der Nähe zu kommen; der oft sehr richtige Blick der Landleute ist schwer zu täuschen, und der Wagehals wurde als eine wenig verlässliche Kundschaft (Fabelhans) erklärt. Er sei, behauptete der Erzähler, in irgend einer Nische stehen geblieben, und habe das Tau nachgezogen; classisch aber, und eines der Höhle des Trofonius Entstiegenen würdig, war die Antwort auf die Frage, was er gesehen:

„Wer es zu wissen begehrt, bemühe nur selbst sich hinunter!“

Entwürfe gleicher Art wurden auch jetzt lebhaft besprochen, auf ein Felsstück am Rande gelagert, blickte der wackere Putmann lange mit Sehnsucht hinab, und meinte, Seil und Winde hieher zu schaffen, könne doch unmöglich so viel kosten; mehrere der Anwesenden erklärten sich zur Einfahrt bereit, eine neue, noch besser ausgerüstete Expedition wurde verabredet, ihr Zustandekommen bleibt immer sehr wünschenswerth, denn auf beträchtliche unterirdische Verzweigung läßt der Stand der Temperatur folgern, und die Gulenhöhle bleibt abgesehen von ihrer imposanten Wirkung höchst merkwürdig, da bis jetzt in Europa nur 3 bis 4 Grotten gefunden wurden, in welchen sich den Sommer hindurch Eis erzeugt, während, wie die Anwohnenden es von dieser behaupten, der Winter eine fast treibhausmäßige Wärme aus der Tiefe lockt. Damit aber Niemand wider seinen Willen in ihre Geheimnisse eingeweiht werde, die er schwerlich wieder zu erzählen Gelegenheit findet, so empfehlen wir den Besuchern, beim Hinabsteigen sich immer gegen die Wand zur Linken zu halten, wo man sich dem Krater in ziemlich ebener Fläche nähert, während der Abhang zur Rechten und in der Mitte schroff in denselben abstürzt.

Wie ist dieser Schlund entstanden? —

Eine Frage, die zu beantworten auch dem geübten Geologen schwer werden dürfte. Wäre ein höheres sich anschließendes Gebirge

vorhanden, so könnten ehemalige Wasserabflüsse das Räthsel lösen. Aber die Höhle liegt östlich an der freien Halde des Berges; haben in der Tiefe gesammelte Gase sich hier gewaltsam die Bahn gebrochen? Woher dann die schiefe Richtung im zugänglichen Theile? Auch eine Erdrpresse kann nicht vermuthet werden; denn diese weicht höchst selten von der senkrechten Form ab. — Nach einigem Kopfzerbrechen vertagte sich das Haus, und die Bill ward an das wissenschaftliche Comité überwiesen, das übrigens schon jetzt den beachtenswerthen Rath erteilte, bei nächster Gelegenheit Aufgrabungen der Dammerde zu veranlassen, da sich in der Tiefe von 3 bis 4 Schuh Schichten von Kalksinter, und unter diesen Knochenmassen und Versteinerungen, wie in der Drachen-Höhle bei Rethelstein finden würden, auf deren Vorhandensein die Grasel-Höhle nicht schließen läßt.

Mit dem festen Vorsatze, den Besuch ehemöglichst zu erneuern, entfernte sich die Expedition auf einem gangbaren Waldwege, erfreut über das Gesehene, und mit der einstimmigen Behauptung, man könne nicht leicht einen Punkt finden, wo die Natur in so kleinem Abstände zwei so erhabene, und in ihrer Wirkung doch so völlig verschiedene Schaustücke ausstellte. Um all dieß zu genießen, wird für Fußreisende von Grätz aus ein Zeitraum von kaum zwei Tagen erfordert, wobei Weiß oder das idyllisch gelegene Passail treffliche Unterkunft bietet. Für Fahrende reicht sogar bei kluger Eintheilung der Zeit ein Tag hin, beide Höhlen zu besichtigen, und im eigenen Bette vom zeitigen Aufbruche und der kleinen Ermüdung auszuruhen.

Schließlich sei es erlaubt, von der Lage und Formation des geheimnißvollen Sattelberges etwas zu sagen, in so weit nämlich der Ungeweihte hierzu berufen ist. Im Umfange von beiläufig 4 Stunden am Fuße, und fast 3000 Fuß Höhe zeigt der Gipfel und die westliche Abdachung schroffes Geklipp, auf halber Höhe führt die Bezirksstraße nach Passail über ihn, vorbei an zwei malerisch vorspringenden Felsen, die kein des Weges ziehender Künstler oder Dilettant seinem Album einzubeziehen unterläßt. Ein wunderlieblicher Morgenspaziergang, zum Theil mit reizender Aussicht; an der westlichen Abdachung liegen die Trümmer des Schlosses Stubegg und das kleine Arzberg mit seinen Aieigruben, die jetzt wieder in lebhaft-

n Betriebe stehen. Empfehlenswerth ist die Besichtigung dieser
 Thachte, die die Natur des Berges, Uebergangskalt auf Thonschie-
 gelagert, und nach West-Nord-West streichend, beurkunden; mäch-
 er werden die Erzadern nach der Tiefe hin, wo jedoch Gruben-
 ffer der Ausbeutung in den Weg treten. Einer der bedeutendsten
 Thachte, 113 Klafter tief, liegt erschäuft, und es steht eben in Ver-
 ndlung, das widerspännstige Element aus demselben zu verdrängen.
 ieles ist zu hoffen, wenn einst der Alles besiegende Dampf hier
 ine Herrschaft gründet; denn, daß der Reichthum des Berges schon
 or grauen Jahren erkannt worden sei, zeigen unzählige Stollen und
 schurfe, nach allen Richtungen in seine Wände getrieben. Wir ru-
 n dem Besizer, der an unserm Entdeckungszuge Theil nahm, und
 is in seinen kühnen Knappen ein treffliches Hülfscorps zuführte,
 n herzliches Glückauf! —

N o t i z e n.

Wissenschaftliche Nachrichten.

emerkungen über einige unsere Erdrinde bildende
 ltere Aufschwemmungen (Diluvial-Aufschwemmung)
 in Steiermark, vorzüglich in Hinsicht der darin
 aufgefundenen Thierknochen.

So genau einige berühmte Gebirgsforscher ¹⁾ diese ältere Auf-
 hwemmung (Diluvial-Gebilde) auch bezeichnet und beschrieben ha-
 en, so ist es doch schwierig, eine scharfe Grenze anzugeben, wo die jün-
 ere Aufschwemmung, welche heut zu Tage sich immer erneuert und
 ändert, aufhört und die ältere anfängt, oder wo letztere aufhört
 nd die obere tertiäre Formation anfängt.

Die Gesteinarten, welche diese ältere Aufschwemmung bilden,
 nd Thon, Mergel, Geschiebe, Schotter, Sand, Sandsteine.

¹⁾ Budland, Studer u. a. M.